



- Startseite
- Pilgerreise
- Rom 2021
- WER WIR SIND
- Q



- Startseite
- Pilgerreise
- Rom 2021
- WER WIR SIND
- Q



EINE NEUE VISION FÜR DIE KIRCHE, DORIS WAGNER

Etwas ist grundlegend falsch in unserer Kirche. Das Vertrauen in unsere Führungspersönlichkeiten schwindet. Die Spannungen nehmen zu. Immer mehr Menschen verlassen die Kirche. Wie kommt das?

Auf den ersten Blick gibt es kein einziges Problem. Es gibt viele. Doch sobald man genauer hinsieht, wird klar, dass es wirklich ein einziges Thema gibt.

Nehmen Sie den sexuellen Missbrauch als Beispiel. Der Missbrauch hat viele gläubige Katholiken zutiefst erschüttert. Aber wenn man nur ein wenig tiefer in die Materie eindringt, wird ganz deutlich, dass das, was sie wirklich dazu bringt, ihren Bischöfen dauerhaft zu misstrauen und ihre Kirche zu verlassen, etwas anderes ist: Es ist die systematische Vertuschung des Missbrauchs. Meistens, weil die Vertuschung nie wirklich aufgeklärt wurde und es nicht viel Hoffnung gibt, dass sie jemals aufgeklärt wird. Nur sehr wenige Bischöfe sind dafür zur Rechenschaft gezogen worden. Ein Tribunal, das diesem Zweck dienen würde, ist nie eingerichtet worden, aus

Gründen, die nie ausreichend erklärt wurden. Und auf welche andere Weise Bischöfe zur Rechenschaft gezogen werden, ist nicht gerade transparent.

Ein weiteres Beispiel: Frauen. Auf den ersten Blick ärgern sich immer mehr Frauen über ihren systematischen Ausschluss von Führungs- und Entscheidungspositionen in unserer Kirche. Doch auch hier muss man nur ein wenig tiefer graben, um zu erkennen, dass das, was sie wirklich dazu bringt, ihrer Kirche zu misstrauen und sie zu verlassen, mehr ist als der Ausschluss. Es ist die Art und Weise, mit der dieser Ausschluss gerechtfertigt und durchgesetzt wird, trotz einer beeindruckenden Reihe wirklich überzeugender Argumente, die für Führungspositionen für Frauen in der Kirche vorzubringen sind. Ein perfektes Beispiel dafür war, als Schwester Katharina Ganz Papst Franziskus während der Audienz der UISG im Mai dieses Jahres mit dieser Frage herausforderte. Sie machte ein ausgezeichnetes Argument, das auf der tatsächlichen pastoralen Notwendigkeit

unserer Zeit sowie auf der Art und Weise beruhte, wie Jesus die Frauen behandelte. Der Papst gab eine langatmige Antwort, die in der recht umstrittenen Behauptung endete, dass die Ordination für Frauen aufgrund der göttlichen Offenbarung unmöglich sei. Es gab keinen Dialog. Er unterbrach sie einfach mit einer beschämend herablassenden und eigentlich schwachen Erklärung.

Sie haben es vielleicht schon erraten: Dieses eine Thema, das hinter all den anderen Themen steht, ist die ineffiziente Führung unserer Kirche oder – genauer gesagt – die dysfunktionale und überholte Verfassung unserer Kirche. Wenn wir unsere Kirche betrachten, wenn wir uns ansehen, wie die Machtpositionen unter ihren Mitgliedern verteilt sind, wenn wir uns das Justizsystem der Kirche ansehen, wenn wir uns ansehen, wer die wichtigsten Entscheidungen treffen darf und wer die Lehre und Politik der Kirche – in welcher Angelegenheit auch immer – zu definieren hat: Das alles ist ausschließlich an den männlichen Klerus gebunden, so

wie es seit dem frühen Mittelalter der Fall war. Seit damals bis heute ist die Verfassung der Kirche ein Lehrbuchbeispiel für ein Zwei-Staaten-System, in dem die Geistlichen als Herrscher gelten, während wir Laien als Bauern dienen.

Als Laien haben wir einfach nicht das Recht, in unserer Kirche mitzubestimmen. Wir können nicht wählen, wir haben kein Mitspracherecht bei der Gesetzgebung, wir können kein unabhängiges Kirchengericht anrufen, weil es so etwas nicht gibt, wir haben in den meisten Angelegenheiten kein Informationsrecht, im Grunde genommen haben wir überhaupt keine einklagbaren Rechte. Unsere Rolle lässt sich sauber wie folgt zusammenfassen: Zuhören, gehorchen und bezahlen. Das wird noch absurder, wenn man bedenkt, dass die Ordinierten nur einen winzigen Teil unserer Kirche ausmachen: Weniger als 0,1 Prozent. Und um das auf die Spitze zu treiben, brauchen diese Ordinierten keine Zustimmung von den Laien, die sie leiten. Weil ihre Legitimität allein von ihren Vorgesetzten, letztlich vom Papst,

ausgeht.

Dieser letzte Punkt ist entscheidend. Manche glauben, die Kirche habe bereits ein hervorragendes Instrument, um Laien in Entscheidungsprozesse einzubinden, nämlich die Synoden. Ich glaube das nicht, und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Selbst die Entscheidungen, die Synoden betreffen, sind an den Klerus gebunden. Es ist die Entscheidung des Bischofs, ob, wann und wie eine Synode in seiner Diözese abgehalten werden soll und wer daran teilnehmen darf (meist Mitglieder des Klerus). Und der Bischof ist nicht verpflichtet, das zu tun, wofür die Synode gestimmt hat, gerade weil seine Legitimität nicht von Laien, sondern vom Papst ausgeht. Er ist nicht seinem Volk, sondern dem Papst gegenüber rechenschaftspflichtig. Im Grunde genommen sind also auch Synoden nur ein weiteres Machtinstrument in den Händen unserer Bischöfe.

Um es zusammenzufassen: Die Kirche steckt in der Krise, weil sie so tut, als ob

die Befolgung einer mittelalterlichen Verfassung mit einem Zwei-Staaten-System ein guter Weg wäre, eine internationale Organisation des 21. Jahrhunderts mit mehr als 1 Milliarde Mitgliedern zu leiten. Hier muss ein sehr bodenständiger Punkt angesprochen werden: Das funktioniert einfach nicht. Wir erleben ja gerade, wie dieses System vor unseren Augen versagt.

Wie können wir Demokratie, Gewaltenteilung und einen fairen Anteil von Frauen in den Ämtern als grundlegende Standards guter Regierungsführung betrachten, sie in Entwicklungsländern einfordern und gleichzeitig so tun, als ob diese Prinzipien irgendwie nicht für die katholische Kirche gelten würden? Das ist lächerlich. Es gibt einen sehr offensichtlichen Zusammenhang zwischen der Anhäufung von Macht und dem Missbrauch von Macht. Überall, in jeder Nation oder Institution, widerspricht eine Mentalität, die sich weigert, die Macht gleichberechtigt zwischen Männern und Frauen, zwischen Menschen verschiedener Rassen, Kulturen und

geistiger Herkunft zu teilen, nicht nur unserem Glauben, sie ist auch dazu verdammt, machtlos, unsicher und rückschrittlich zu sein, denn sie befindet sich in einem ständigen Kampf gegen ihr eigenes Volk.

Deshalb beginnt meine Vision, wenn wir über die Gestaltung einer neuen Vision für die Kirche sprechen, mit einer neuen Verfassung, die eine faire Beteiligung aller Fraktionen der Gläubigen an den Entscheidungsprozessen in der Kirche ermöglicht. Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, brauchen wir eine Verfassungsreform. Ich bin mir voll und ganz bewusst, wie unwahrscheinlich eine solche Reform zu sein scheint, dennoch bin ich entgegen aller Widerstände hoffnungsvoll. Erstens, weil es nicht meine Idee ist. Ich habe sie von anderen übernommen. Bei verschiedenen Gelegenheiten im Laufe des letzten Jahres habe ich Menschen von einem konstitutionellen Moment in der Kirche sprechen hören, darunter erfahrene und einflussreiche Mitglieder des Klerus und der Kirchenrechtsgelehrten.

Zweitens, weil es keinen anderen Weg gibt. Es ist nur allzu offensichtlich, dass eine Kirche, die sich nach allem, was wir in den letzten Jahrzehnten durchgemacht haben, immer noch entschieden hat, an einem Zwei-Staaten-System statt an der Gleichheit festzuhalten, nicht nur gegen die Würde der Kinder Gottes verstößt, sie hat auch den wahren Sinn ihrer Existenz und ihre Fähigkeit verloren, ein sinnvoller und glaubwürdiger Anwalt für Gerechtigkeit und Gleichheit in unserer Welt zu sein. Eine Verfassungsreform könnte die letzte Chance für unsere Kirche sein, wieder auf den richtigen Weg zu kommen.

Es gibt nur eine Sache, die wir wirklich dringend tun müssen: Wir müssen aufhören, mit unseren selbsternannten Machthabern mitzuspielen. Hören Sie einfach auf, so zu tun, als ob sie Gott näher stünden als wir oder besser über Gottes persönliche Pläne informiert wären oder ob sie tatsächlich von Gott das Recht hätten, die Bedürfnisse und Stimmen der einfachen Menschen, wissenschaftliche Erkenntnisse, Fakten und sogar theologische Forschung zu

verwerfen. Mit anderen Worten: Damit aufhören, zuzuhören, zu gehorchen und zu bezahlen. Hören Sie auch auf, zu flehen und zu betteln und zu hoffen, dass unsere Bischöfe den dringend notwendigen Wandel anführen und den Laien ein Mitspracherecht geben und eine neue Verfassung schreiben. Das wird nicht geschehen. Wir müssen anfangen, selbst zu handeln.

Anstatt uns die Ausreden und Ablenkungen unserer Bischöfe anzuhören, müssen wir, die 99,9%, sprechen. Beenden Sie den unilateralen Monolog und beginnen Sie einen reichen und konstruktiven multilateralen Dialog mit allen unseren Brüdern und Schwestern. Anstatt den Wünschen unserer Bischöfe zu gehorchen und auf ihre Handlungen zu warten, müssen wir unsere eigene Verantwortung übernehmen und das tun, was wir für richtig halten, jeder für sich und wir alle zusammen in einem Geist des gegenseitigen Respekts und der Entschlossenheit. Anstatt für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen klerikalen Systems zu bezahlen, müssen

wir Menschen und Projekte ins Leben rufen und finanzieren, die unsere Unterstützung wirklich verdienen. Nämlich Initiativen, die die Kirche in eine reiche und vielfältige Gemeinschaft verwandeln, in der jeder respektiert wird und eine Stimme hat, in der jeder unabhängig von der betroffenen Person gleich behandelt wird und in der für die Schwächsten am meisten gesorgt wird.

Das ist es, was ich mir erhoffe. Damit wir schließlich auch Führungspersönlichkeiten, Männer und Frauen, haben, die Vertreter ihres Volkes und ihrem Volk gegenüber rechenschaftspflichtig sind, die nicht Herrscher, sondern Diener ihrer Gemeinschaft und glaubwürdige Fürsprecher für Gleichheit und Gerechtigkeit in der Außenwelt sind, die in diesem Augenblick der Geschichte so dringend gebraucht werden.



LATEST BLOGS



WOMEN AND THE POST-COVID CHURCH

JULI 6,
2020
CWC

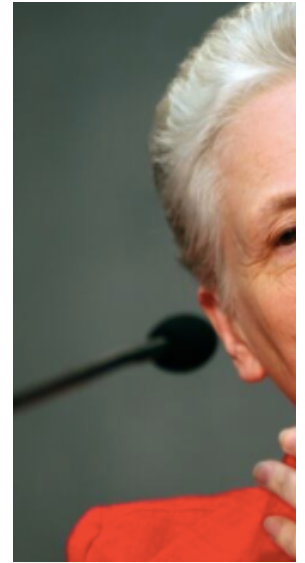
by Tina
Beattie Last
weekend,
Cardinal
Vincent
Nichols
criticised the
government's
refusal to
allow
churches to



FÜLLE IN DER LEERE: WAS DIE OSTERERFAHRUNGE 2020 UNS SAGEN

JULI 6,
2020
CWC

Es gebe kein
Zurück
hinter die
Erfahrungen,
die sie
inmitten der
Krise der
vergangenen
Monate



WIR SIND KIRCHE REDE VON MARIE COLLINS

JUNI 25,
2020
CWC

Dies ist ein
Nachdruck
des Vortrags
von Marie
Collins aus
der
Veranstaltung
"Wir sind
Kirche" am
Montag

...
reopen...

**READ FULL
ARTICLE**

...
Monate
gemacht
haben...

**READ FULL
ARTICLE**

...
Monday,...

**READ FULL
ARTICLE**